

6.3.3 Gegenständlichkeit und Abstraktion

M 15 Musikbeispiel: „Der Feuervogel“ von Igor Strawinsky

**„Introduktion“, „Vorspiel und Tanz des Feuervogels“ und
„Variation (Feuervogel)“**

**aus „Der Feuervogel – Ballett-Suite“
(in der orchestrierten Fassung von 1919)**

Wie im vorausgegangenen Unterrichtsmodell (Kapitel 6.3.2) spielt der Vergleich eine bedeutende Rolle (S. 131⁵²⁹), jedoch auf die Weise, dass gegenständliche und nichtgegenständliche bildliche Darstellungen zum gleichen Musikstück von den Schülern miteinander verglichen werden sollen. Grundlage der gegenständlichen Bilder sind, zusätzlich zur erklingenden Musik, Kenntnisse des programmatischen Inhaltes (siehe hierzu auch S. 81).

6.3.3.1 Sachklärung

Die Sachklärung beschränkt sich erneut auf das, was unmittelbar hörend von den Schülern erfasst werden kann bzw. was in Kenntnis des Programms an bildhaften Vorstellungen assoziiert werden kann. Das Programm des Feuervogels geht auf zwei russische Märchen zurück, die zu einem Einzigem vereint wurden. Es handelt sich um „Das Märchen von Iwan Zarewitsch, dem Feuervogel und dem grauen Wolf“, nebst der schönen, verzauberten Zarewna, und um die Legende des bösen, unsterblichen Zauberers Kastschei. Für dieses Unterrichtsmodell ist nur der Anfang des Märchens relevant, welches komplett leicht an anderer Stelle nachgelesen werden kann.⁵³⁰

M 16 Das Märchen vom Feuervogel (Anfang)

Es war einmal ein junger Prinz. Er träumte davon, den herrlichen Feuervogel zu besitzen. Eines Tages beschloss er, auf Jagd zu gehen und dieses wunderbare Wesen zu fangen, das er so heiß beehrte. Auf seinem langen Weg geriet er in einen dunklen und unheimlichen Wald.

Gerade als er wieder umkehren wollte, entdeckte er plötzlich den Feuervogel mitten auf einer grünen Lichtung. Der Prinz war hingerissen von der herrlichen Schönheit seines Federkleides und von seinen zierlichen und lieblichen Bewegungen.

⁵²⁹ Die wiederholt auftretenden Seitenzahlen in Klammern verweisen jeweils auf die Stellen der Arbeit, auf die Rückbezug genommen wird.

⁵³⁰ Zum Beispiel bei Wolfgang Burde: *Igor Strawinsky. Reclams Musikführer*. Stuttgart 1995

Die langsame Introdution des Balletts und der verschiedenen Fassungen der Suiten⁵³¹ beginnt mit einer ruhig kreisenden, ostinaten Figur der tiefen Streicher. Sie stellt den jungen Iwan Zarewitsch dar, der sich auf der Suche nach dem wundersamen Feuervogel hoffnungslos im finsternen Wald verirrt hat. In Takt 5 und 6 erklingt in den Posaunen erstmals ein finsternes Terzenmotiv, das dem Bösen in Verkörperung des später auftretenden Zauberers Kastschei zugeordnet ist. Es wird später von den Streichern aufgegriffen (ab Takt 9). Häufig wechseln in der Introdution die Klangfarben, da immer wieder verschiedene Instrumente (vor allem Holzbläser, Horn und Harfe) in den Vordergrund treten. Manche Stellen klingen überraschend und fremd, wie die aus der Ferne zu kommen scheinenden Flageolett-Glissandi der Streicher. Sie erinnern an fremde Geräusche in der Dunkelheit, die Angst machen, weil sie nicht eindeutig einem Verursacher zugeordnet werden können.

Der kurze zweite Satz der Suite, der Tanz des Feuervogels auf einer Lichtung, steht durch die raschen Bewegungsfiguren, Glissandi, Tremoli und Pizzicati der Streicher, durch überwiegend helle Klangfarben, hohes Tempo und einheitlich größere Lautstärke in starkem Kontrast zur Introdution. Die Tremoli der sechstaktigen Einleitung vermitteln das überraschende Auftreten des lichten Wesens, welches der Prinz auf einer Waldlichtung entdeckt.⁵³²

6.3.3.2 Unterrichtsmodell

Mit Strawinskys „Feuervogel“ wurde bewusst ein Musikstück mit außermusikalischem Bezug ausgewählt, denn benanntes Ziel ist der Vergleich gruppenarbeitsteilig erstellter gegenständlicher und abstrakter Bilder. Er soll den Schülern zeigen, dass allein mit Farben und Linien die programmatische Musik in überzeugender Weise bildnerisch wiedergegeben werden kann. Sie sollen ferner erkennen, dass die „Sprache der Musik“ auch ohne konkrete Kenntnis des programmatischen Inhalts verständlich ist.

Erstellen der Bilder

In der ersten Phase des Unterrichts sollen die Schüler hörend zunächst eigene Erfahrungen mit dem Stück machen, weitgehend ohne intersubjektive Beeinflussung, in stummer Selbstvergewisserung mit sich selbst (S. 143). Dazu wird die Klasse in zwei Gruppen eingeteilt, die räumlich einigermaßen voneinander getrennt sein müssen, damit niemand auf die Bilder der anderen Gruppe schauen kann. Die erste Gruppe gestaltet ihre Bilder zur Musik in Kenntnis der vertonten Geschichte und ohne das Verbot gegenständlicher Darstellungsweise. Hier erfolgen also bewusst verstehenslenkende Einflüsse des Lehrers (siehe hierzu S. 83).

Die andere, abstrakt malende Gruppe tut dies ohne jegliche Hintergrundinformation und denkt sich nachfolgend selbst eine Geschichte zu der gehörten Musik aus. Vor

⁵³¹ Neben der hier verwendeten zweiten Fassung sind dies die selten verwendete erste Fassung von 1912 und die dritte Fassung von 1945. (Dankmar Venus: *Der Feuervogel – Ballett-Suite für Orchester von Igor Strawinsky als Beispiel für Musikhören und Musiklernen durch Bewegungsspiel*, in: Musik und Bildung 12/1983, S. 43).

⁵³² Der weitere Inhalt des Balletts kann beispielsweise bei Dankmar Venus nachgelesen werden (a.a.O.).

dem ersten Malen hören die Schüler die ausgewählte Musik einmal vollständig durch, um eine Erfahrung von der Länge und gegensätzlichen Gestaltung des später mehrfach erklingenden Hörbeispiels zu erhalten.

Arbeitsanweisungen zum Erstellen der Bilder

Gruppe 1 (gegenständlich):

Lest euch vor dem Hören die Geschichte durch, zu der der Komponist seine Musik geschrieben hat.

Malt ein Bild, das möglichst gut zu der Geschichte und der Musik passt.

Gruppe 2 (abstrakt):

Malt zu der Musik ein Bild, das keine Gegenstände, Lebewesen oder Worte enthält. Malt es mit Farben, Linien und Formen so, dass es möglichst gut zur Musik passt.

Erfindet dann zur Musik eine kleine Geschichte, die auch zu eurem Bild passt.

Vorstellung und Vergleich der Bilder und Geschichten

In der zweiten Phase des Bildgestaltenden Verstehens von Musik wird einerseits die Tatsache genutzt, dass die angefertigten Bilder selbst bereits deutbare Mitteilungen darstellen (S. 88), andererseits tritt über die erdachten Geschichten hier sehr früh die Sprache selbst als Mittel der Mitteilung in den Vordergrund des unterrichtlichen Geschehens.

Die Schüler der zweiten Gruppe erzählen in Bezug auf ihr Bild, welche Geschichte sie sich zur Musik ausgedacht haben. Der Lehrer achtet in erster Linie darauf, dass das erfundene Programm immer wieder mit Teilen des Bildes in Verbindung gebracht wird. Anschließend lüften die Schüler der ersten Gruppe das Geheimnis um das tatsächliche Programm und erklären der anderen Gruppe ihre Bilder. Um das eingangs formulierte Unterrichtsziel zu erreichen, wird abschließend von allen festgestellt, welche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den gegenständlichen und nichtgegenständlichen Bildern in Bezug auf Farbgebung, Linienführung und formale Gestaltung bestehen.

Der Lehrer hat den Schülern zu verdeutlichen, dass stärker vom Programm abweichende Geschichten bzw. von gegenständlichen Bildern abweichende abstrakte Darstellungen keinen Mangel darstellen.

6.3.3.3 Eigene Erfahrungen mit dem Unterrichtsmodell⁵³³

Eine Schwierigkeit zu Beginn des Unterrichts ist die Einteilung der Schüler in zwei Gruppen, da viele es aus Neugier vorziehen, gleich etwas über das Programm zu erfahren und gegenständlich zu malen. Deswegen wurde von mir wiederholt in Kauf genommen, dass die Gruppe der abstrakt Malenden etwas kleiner ist. Auf der anderen Seite bevorzugen es einige Schüler, sich zunächst eine eigene Geschichte zur Musik ausdenken zu können.

Die Schüler der ersten Gruppe sind meist erstaunt, wie nahe die erdachten Geschichten am tatsächlichen Programm sind. Die Erläuterungen dieser Gruppe beziehen sich auffällig auf die gemalten Objekte und auf das vertonte russische Märchen und weitaus weniger auf die Musik, als das bei der Gruppe der Fall ist, die ihr Bild abstrakt und ohne Kenntnis der Geschichte malt.

Ebenso verblüffend erscheint immer wieder beiden Gruppen, beim Vergleich der verschiedenen Bilder festzustellen, wie ähnlich die Auswahl der Farben bei gegenständlicher und nichtgegenständlicher Darstellung ist. Die exemplarische Analyse zweier Bilder soll dies weiter unten belegen (siehe Kapitel 6.3.3.4). Einheitliche Farbwahl und vergleichbare Auswahl bildgestaltender Elemente hängen möglicherweise von der grundsätzlichen Nachvollziehbarkeit des Programms für die entsprechende Alters- und Sozialgruppe ab, also einerseits von der Eigenart des ästhetischen Gegenstandes und andererseits von der soziologischen Bestimmtheit der Hörer.

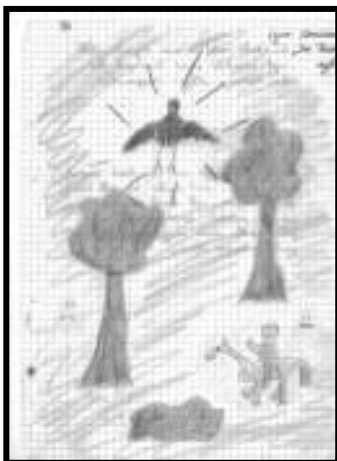
Bei anderen Musikbeispielen der Suite konnten nicht immer auf gleiche Weise überzeugende Parallelen in der Farbgebung gegenständlicher und abstrakter Bilder festgestellt werden (z.B. Tanz der Prinzessinnen, Finale). Das liegt in erster Linie daran, dass dort nicht, wie bei den für diese Stunde ausgewählten Hörausschnitten, hohe, laute und schnelle Musik tiefer, leiser und langsamer Musik gegenübergestellt ist. Auf diese charakteristische Kombination von Adjektiven bezogene intermodale Analogien werden aber besonders häufig in gleicher Weise als stimmig erlebt (S. 112). Es kann mit größerer Wahrscheinlichkeit eine Zuordnung des Schülers antizipiert werden als beispielsweise bei hoher, leiser Musik, da nicht vorhersehbar ist, ob sich die Intensität der Farbgebung auf die Tonhöhe oder die Lautstärke beziehen wird (S. 106ff. und S. 111ff.). In ersterem Falle ist die Intensität mit höherer Wahrscheinlichkeit größer, in letzterem ist sie schwächer.

⁵³³ Die hier geschilderten Erfahrungen stammen aus einem Unterrichtsversuch, der in einer Klasse der Jahrgangsstufe 6 der Orientierungsstufe Jahnschule in Verden durchgeführt wurde.

6.3.3.4 Exemplarische Analyse einzelner Schülerbilder

Zur Veranschaulichung sind hier ein abstraktes (B 14) und ein gegenständliches Bild (B 13) aus ein und derselben Klasse ausgewählt, die in Bezug auf Farbgebung, Linienführung und Bildaufbau offensichtliche Parallelen aufweisen.

Das gegenständliche Bild



**B 13 Schülerbild zum „Feuervogel“
von Igor Strawinsky, Klasse 6
(farbig im Bildanhang)**

Das gegenständliche Bild ist stark auf das zugrunde liegende Programm ausgerichtet und hätte unter Umständen ohne Musik in gleicher Weise gestaltet werden können. Es zeigt nicht etwa nur einen Augenblick oder eine Szene des Märchens, sondern die gesamte Geschichte ist in ihrem zeitlichen Verlauf in der Bildgestaltung untergebracht worden (S. 54). Die in der Darstellung durchscheinende Zeitlichkeit könnte sich allein auf den Fortgang der Geschichte (dunkler, unheimlicher Wald, dann grüne Lichtung und Auftreten des Feuervogels) bzw. auf bewegungs-

assoziierende Adjektive des Textes (langer Weg, zierliche und liebliche Bewegungen) beziehen. Inwieweit Einzelelemente des Bildes, wie der Strahlenkranz des Feuervogels oder die einfarbig blaue Darstellung des reitenden Prinzen, durch die Musik beeinflusst sind, kann nicht beantwortet werden.⁵³⁴

Folgende Farbassoziationen mögen sich auf das vorgegebene Programm beziehen und in gleicher Weise (zusätzlich) auf die Musik:

Farbqualität	Farbassoziation	Programm
Gelb	das Saure, negative Eigenschaften	unheimlicher Wald (mit Geistern)
	Licht, Höhe, Heiterkeit	Feuervogel
Rot	Wärme, Dynamik, Energie,	Feuer
Blau ⁵³⁵	Ferne, Traurigkeit, Kälte	langer Weg, unheimlicher Wald
Grün (nur wenig)	Natur	Lichtung
Schwarz	Bedrohung, das Böse, Schwere	dunkler, unheimlicher Wald

⁵³⁴ Dies ist die räumliche und gleichzeitige Darstellung zeitlicher Sukzession und die Darstellung un abgeschlossener Bewegungen (vergleiche Kapitel 3.1.2.4).

⁵³⁵ Der reitende Prinz ist in auffälliger Weise nichtrealistisch in Blau dargestellt.

Das abstrakte Bild



B 14 Schülerbild zum „Feuervogel“ von Igor Strawinsky, Klasse 6 (farbig im Bildanhang)

In auffälliger Weise tauchen diese Farben auch bei der im Folgenden vorgestellten abstrakten Darstellung der Musik auf. Das folgende Bild wurde zeitgleich zur obigen Abbildung erstellt.

Nicht nur durch die ähnliche Farbgebung, sondern auch durch stärkere Bewegtheit der Linienführung (S.116ff.) weist es offensichtliche Bezüge zur gehörten Musik auf, was die im Folgenden vorgestellten Äußerungen belegen, die der Schüler über sein Bild gemacht hat. Die Zitate sind nicht exakt wörtlich zu verstehen, da während des Unterrichts keine Tonträgeraufzeichnungen möglich waren. Die Aussagen wurden im Anschluss an die Stunde aus dem Gedächtnis möglichst wortgetreu aufgeschrieben.

zur Introduction (1. Teil):

„der Anfang ist sehr dunkel und unheimlich“

„es ist, wie wenn einer in einem Keller herumschleicht und Angst hat“

„ab und zu bleibt der Mann stehen und lauscht“

„da sind merkwürdige Geräusche“ (Schüler zeigt auf die braunen Striche)

zum Feuervogel und seinem Tanz (2. Teil):

„plötzlich wird es hell, wie wenn man in einen anderen Raum kommt oder ganz woanders ist“

„etwas fliegt ganz wild im Raum herum“

„das kommt dem Mann ungewöhnlich vor“

Der Schüler bezieht sich bei seinen Äußerungen sowohl auf das Bild als auch auf die Musik. Es werden Aussagen gemacht, die sich eindeutig auf Räumliches beziehen: „in einem Keller“, „wie wenn man in einen anderen Raum kommt“, „ganz woanders“, „im Raum herum“. Andere Aussagen beziehen sich auf zeitliche Abläufe: „am Anfang“, „ab und zu“, „plötzlich“. Es werden charakterisierende Adjektive verwendet, die sowohl für das Bild, als auch für die Musik als passend empfunden werden (S.99ff.): „dunkel und unheimlich“, „merkwürdig“;

„ganz wild“, „ungewöhnlich“. Einige Aussagen beschreiben Bewegungen, die in einer retrospektiv nachzuempfindende Bewegtheit der Darstellungsweise wiedergefunden werden können: „herumschleicht“, „etwas fliegt ganz wild“ (S. 117).

Folgende intermodal gezogene Zusammenhänge (S. 74ff.) wurden daher möglicherweise vom Schüler als stimmig empfunden:

Bildelement		Musikbezug
Farbgebung:	helle Farben	hoch, schnell
	dunkle Farben	tief, langsam
	leuchtende, intensive Farben	Laut
	schwache, trübe Farben	Leise
Linienführung:	große, dicke Fläche	tief, langsam
	hastig ausgeführte violette Striche	lebendig, hoch, laut
Bildaufbau:	unten erscheinende, dunkle Fläche	tiefe Musik
	oben erscheinende helle Farben	hohe Musik

Folgende Farbassoziationen mögen sich in gleicher Weise auf die Musik bezogen haben und (zusätzlich) auf das erdachte Programm:

Farbqualität	Farbassoziation	erdachtes Programm
Gelb	Licht, Höhe, Heiterkeit	heller Raum
Rot	Wärme, Dynamik, Energie, Freude	etwas fliegt wild im Raum herum
Violett	Unruhe, Außergewöhnliches	kommt dem Mann (bzw. Schüler) ungewöhnlich vor
Grün (nur wenig)	Natur	merkwürdige Geräusche
Schwarz	Bedrohung, das Böse, Schwere	Keller, Dunkelheit, Angst

Letztlich konnte belegt werden, dass der Schüler des zweiten Bildes sich weitaus besser auf die eigentliche „Sprache der Musik“ konzentrieren konnte, da seine Assoziationstätigkeit allein durch die Musik induziert war. Sein Bild ist daher nicht auf eine vorgegebene programmatische Verwandtschaft verkürzt worden (S. 81), sondern basiert auf ästhetischen Erfahrungen, die er im Umgang mit der Musik machen konnte.